

# **Wenn studieren zum Normal- fall wird: Notwendigkeiten individueller und institutio- neller Finanzierung**

von

Prof. Dr. Dieter Timmermann

Universität Bielefeld

Fakultät für Erziehungswissenschaft

# **Was heißt es, wenn studieren zum Normalfall wird?**

- Studieren für jedermann und jedefrau?
- „Von der Einfalt des Studierens als Normalfall zur Vielfalt des Studierens als Normalfall“?
- Quantitative, strukturelle oder sozial-ökonomische Dimension des Normalfalls? Diversität als Normalfall?
- Prognosen der Studierendenzahl im jährliche Größenordnungen different, in der Tendenwicklung einig: Rückgang der Studierendenzahl spätestens ab 2030 demografisch bedingt, aber keine Prognose über die Entwicklung der Diversitätsstruktur der Studierendenschaft.

# Was heißt es, wenn studieren zum Normalfall wird?

Fragen angesichts der Partizipationsstruktur im Jahr 2012:

<b>Studierende</b>	<b>waren zu</b>
ohne Abitur	1,6 %
berufsbegleitend studierend	3,0 %
dual studierend	3,4 %
mit Kind(ern)	5,0 %
fern studierend	5,7 %
aus dem Ausland	9,2 %
gesundheitlich beeintr.	14,0 %
mit abgeschl. Berufsbildung	22,0 %
mit Migrationshintergrund	23,0 %

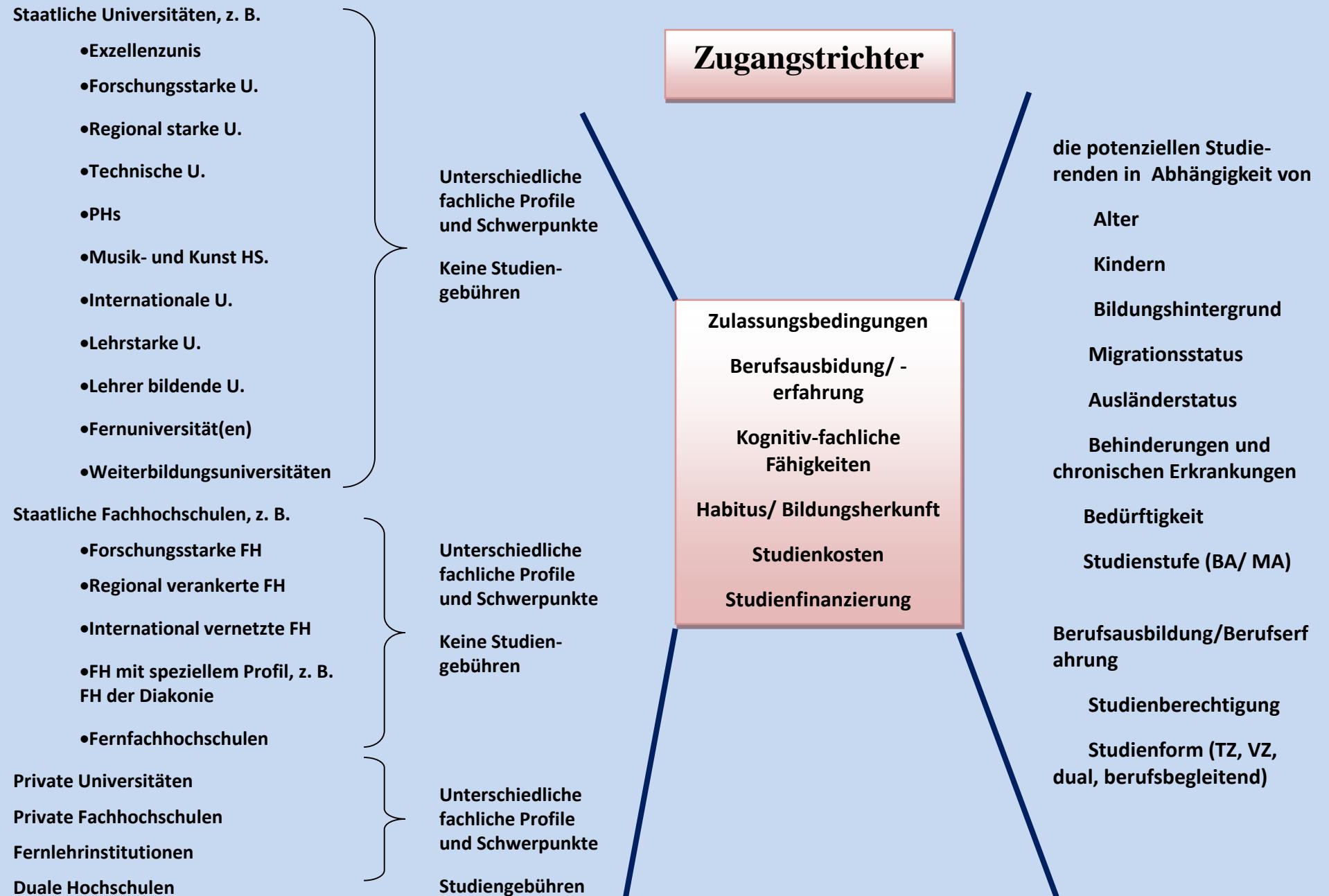
**in der Studierendenschaft vertreten**

1. bei welcher Größenordnung und in welchem Zeitraum werden die Studierenden, die über mindestens eines der neben stehenden Merkmale verfügen, den Normalfall repräsentieren.
2. Gibt es eine Partizipationschwelle in %, die den Normalfall definiert?
3. eine Frage der Quantitäten oder eine Frage des alltäglichen Umgangs mit den genannten Gruppen durch das hochschulische und gesellschaftliche Umfeld?

# **Was heißt es, wenn studieren zum Normalfall wird?**

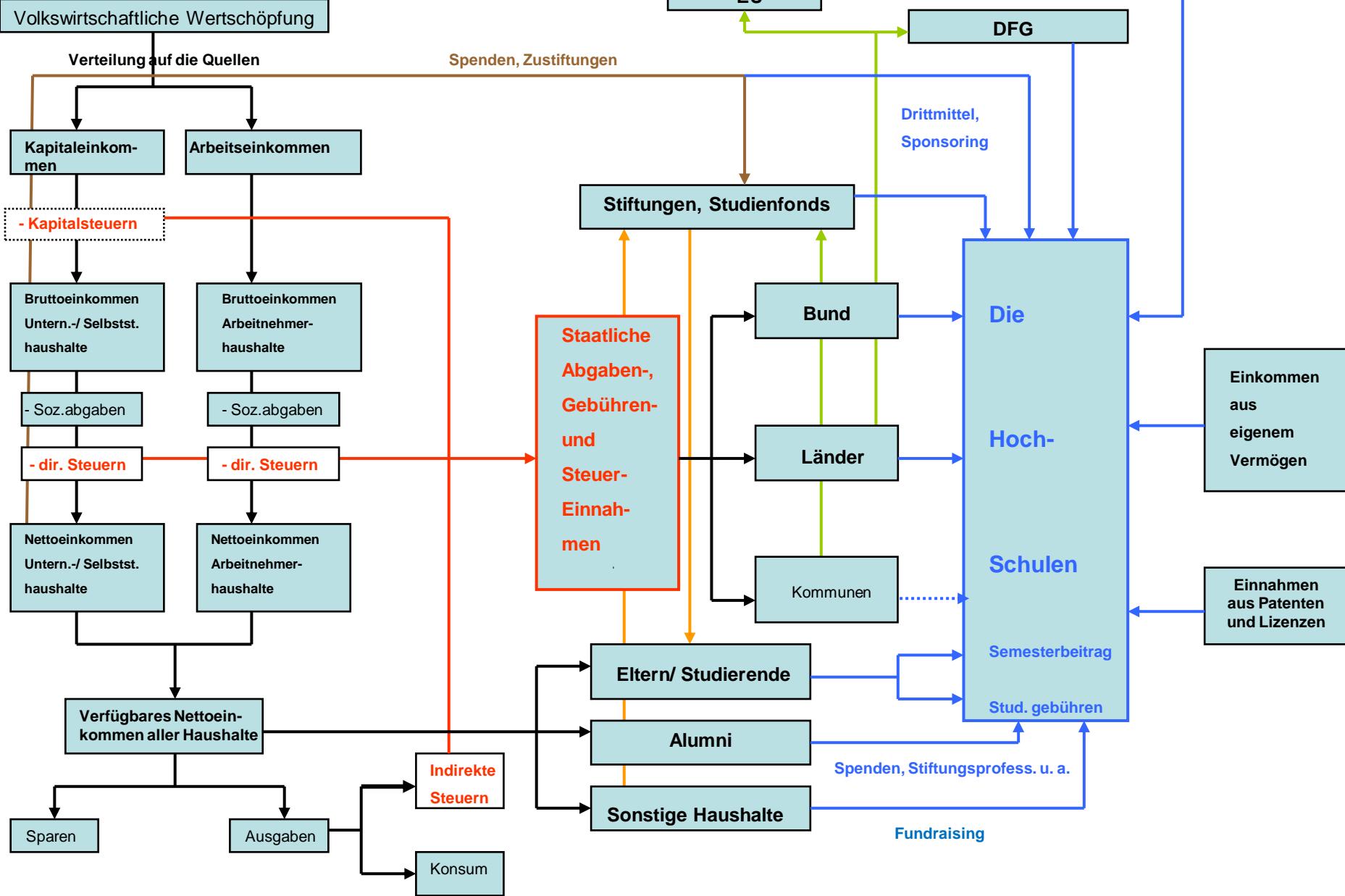
- Diversität als Normalfall?
- Komplementarität zwischen Diversität (als Normalfall) und einer inter- und intrainstitutionellen Differenzierung der Hochschulen?
- Komplementarität zwischen Diversität (als Normalfall) und Differenzierung der institutionellen Finanzierung?
- Komplementarität zwischen Diversität (als Normalfall) und Differenzierung der Förderalternativen von diversifizierten Studierenden?

# Komplementarität zwischen Diversität der potenziellen „Kunden“ und inter- sowie intrainstitutioneller Differenzierung?



Komplementarität zwischen Diversität (als Normalfall) und Differenzierung der institutionellen Finanzierung?

# FINANZSTRÖME ALS BASIS UND QUELLEN DER HOCHSCHULFINANZIERUNG



# Mögliche Finanziers, Finanzierungsmittel und Finanzierungsquellen der Hochschulfinanzierung

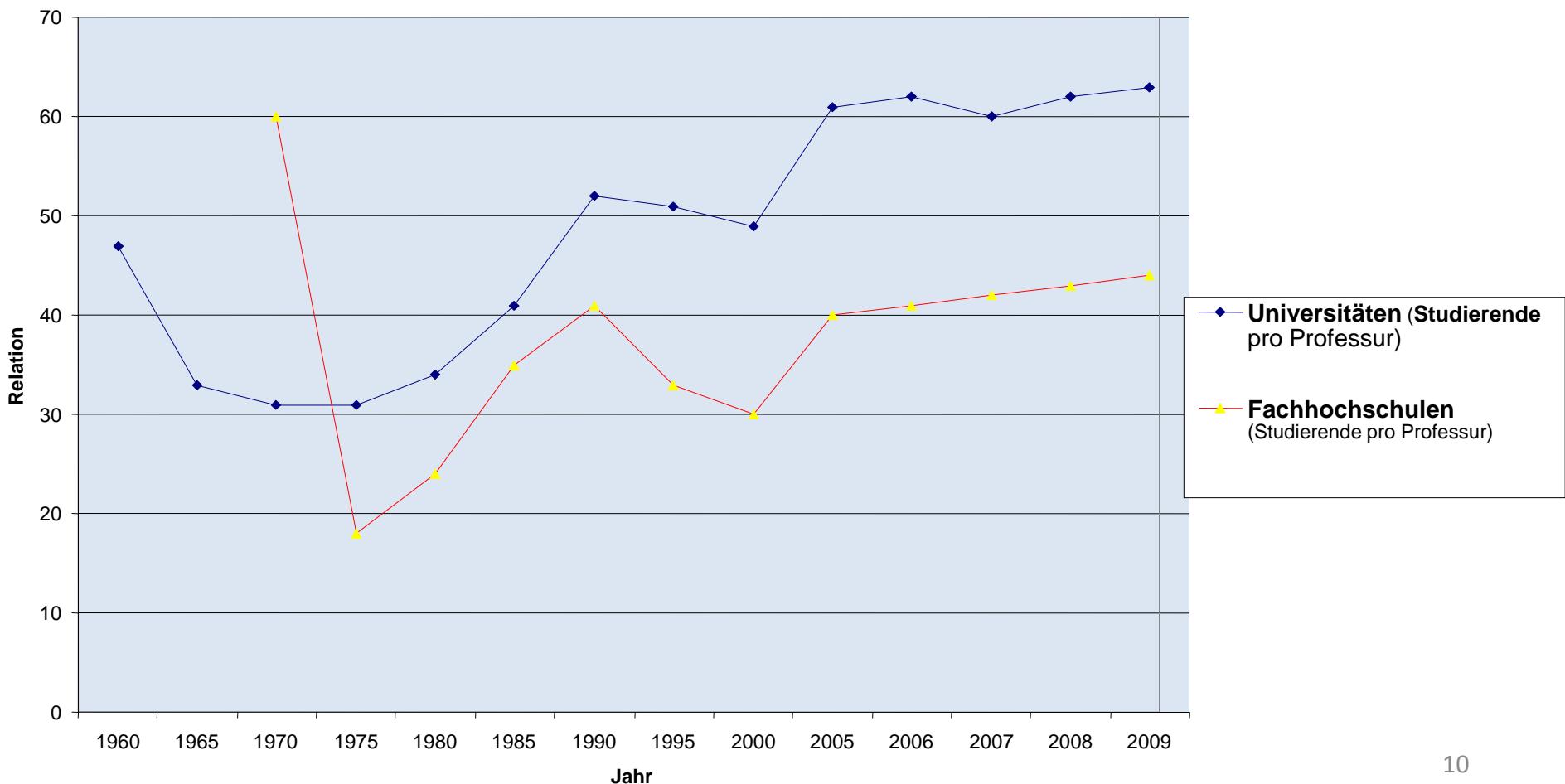
mögliche Finanziers		Finanzierungsgegenstand/ Finanzierungsmittel			mögliche Finanzierungsquellen	
		die Institution/ Lehre	der Lebensunterhalt	das laufende Einkommen	das zukünftige Einkommen	das vergangene Einkommen
der Staat	Bund Länder	Zuschüsse für Sockelfinanzierung, LOM, Sonderzuweisungen, Investitionen, Wettbewerbe	Stipendien und Darlehen, BAföG, AFBG, Deutschlandstipendium	Steuern und Gebühren	staatliche Verschuldung	Verkauf öffentlichen Vermögens
die Studierenden in Abhängigkeit von	Alter Kindern Bildungshintergrund  Migrationsstatus Ausländerstatus Bedürftigkeit Behinderungen und chronischen Erkrankungen  Wohnform Studienstufe (BA/MA) Berufsausbildung/ Berufserfahrung/ Studienberechtig. Studienform (TZ, VZ, dual, berufsbegleitend)	Studiengebühren/ Studienbeiträge für Voll- oder Teilfinanzierung an privaten Hochschulen	Erwerbsarbeit	Lohn-, Gehalts-, Miet-, Pacht-, Zinseinkommen, Stipendien, Steuernachlass,	Kredite/ Darlehen	Entsparen/ Bildungs- sparen, Liquidisierung von Vermögen, Ziehungsrechte
Eltern/ Familien		Studiengebühren/ Studienbeiträge für Voll- oder Teilfinanzierung an privaten Hochschulen	Voll- oder Teilzuschüsse	Lohn-, Gehalts-, Miet-, Pacht-, Zinseinkommen, Steuernachlass	Kredite/ Darlehen	Entsparen, Liquidisierung von Vermögen
Arbeitgeber/ Unternehmen		Studiengebühren/ Studienbeiträge/ Voll- oder Teilfinanzierung	Voll- oder Teilzuschüsse, Vergütungen (Praktika), D- Stipendien	Gebühreneinnahmen, Umsätze, Miet-, Pacht-, Zinseinkommen, Erträge	Kredite/ Darlehen	Entsparen, Liquidisierung von Vermögen
private Organisationen/ Stiftungen			Stipendien und Darlehen	Zustiftungen, Miet-, Pacht-, Zinseinkommen, Erträge	Kredite/ Darlehen	Entsparen, Liquidisierung von Vermögen
private Dritte/ Alumni			Stipendien und Darlehen	Gehalt, Miet-, Pacht-, Zinseinkommen, Erträge	Kredite/ Darlehen	Entsparen, Liquidisierung von Vermögen

# **Ein Zwischenfazit**

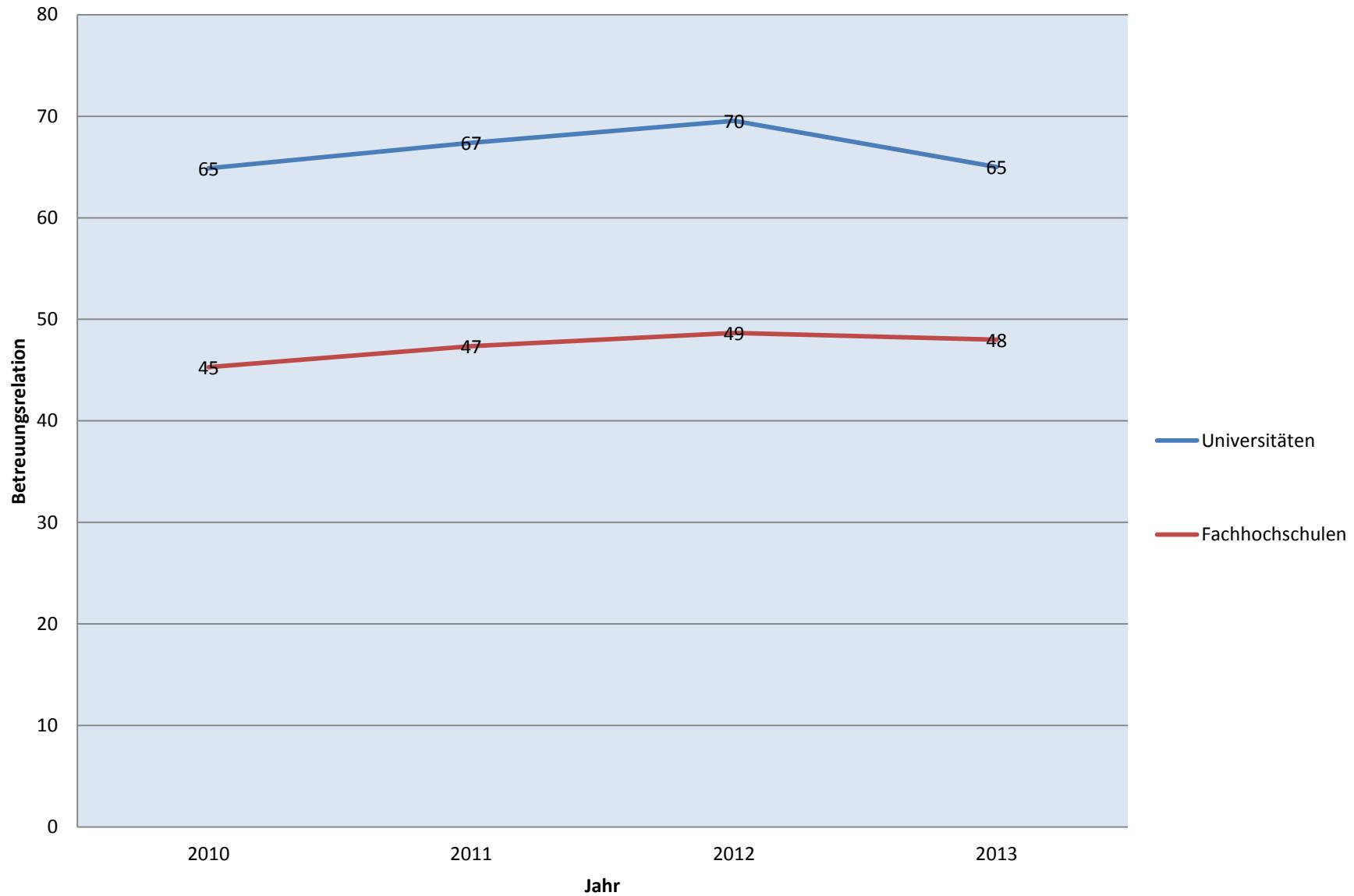
**Weder ist eine Komplementarität zwischen Diversität (als Normalfall) und einer inter- und intrainstitutionellen Differenzierung der Hochschulen noch eine Komplementarität zwischen Diversität (als Normalfall) und einer Differenzierung der institutionellen Finanzierung zu erkennen.**

# Rahmenbedingung: Das deutsche Hochschulsystem ist institutionell unterfinanziert: Immanenter Indikator

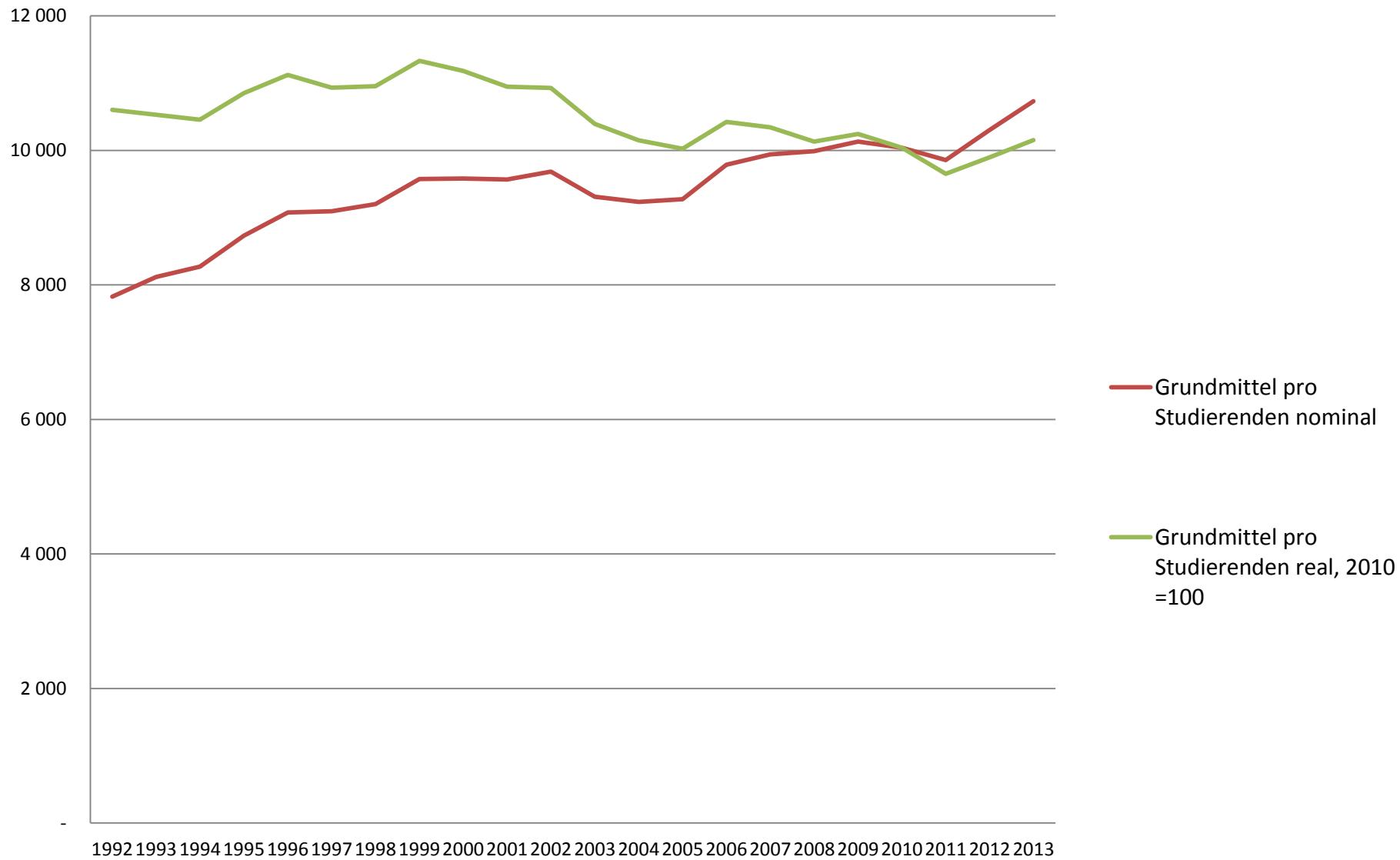
## Betreuungsrelationen an Universitäten und Fachhochschulen 1960 bis 2009



## Relation Studierende zu Professuren 2010 bis 2013



## Ausgaben (Grundmittel) der öffentlichen Hände pro Studierende(n), in €



# **Das deutsche Hochschulsystem ist institutionell unterfinanziert: ein externer Indikator**

## **Hypothetische Kalkulationen der Unterfinanzierung des deutschen Hochschulsystems**

Anteil der Hochschulausgaben am BIP in % in Wettbewerbsländern		Hochschulausgaben in Deutschland im Jahr 2005 in Mrd. € bei Annahme der BIP-Anteile der Wettbewerbsländer	Relative Unterfinanzierung in Mrd. €
Deutschland	1,1	24,6	0
England, Österreich, Norwegen, Niederlande, Frankreich	1,3	29,1	4,5
Korea, Japan, Schweiz	1,4	31,4	6,8
Australien, Schweden	1,6	35,8	11,2
Dänemark, Finnland	1,7	38,1	13,5
Kanada	2,3	51,5	26,9
USA	2,9	65,0	41,4

Komplementarität zwischen Diversität  
(als Normalfall) und Differenzierung  
der Förderalternativen von  
diversifizierten Studierenden?

## Monatliche Einnahmen der sog. „Normalstudierenden“

Definition Normalstudierende nach 20. SE: ledig, im Erststudium, Vollzeitstudium, nicht bei den Eltern; 62% der Befragten. Daten 2012

1. Hierarchie der Finanzierungsquellen: Elternbeiträge > eigener Verdienst > Bafög (WD)  
Elternbeiträge > Bafög > eigener Verdienst (OD)
2. Beitragshöhe: Elternbeiträge > Bafög > eigener Verdienst
3. Empfängeranteil: 87% 32% 63%
4. Gewichtungen: Elternbeitrag steigt signif. mit **Bildungsniveau**  
Bafög sinkt signifikant mit Bildungsniveau  
Verdienst sinkt geringfügig mit Bildungsniveau  
Elternbeitrag sinkt signifikant mit **Alter Stud.**  
Bafög ist fast konstant zwischen Altersgruppen  
Verdienst steigt signifikant mit Alter der Stud.
5. Anteil der Kreditnehmer steigt mit Alter: 2,8% (bis 21J.; 11% bei 30 + Jahre), sinkt mit Bildungsniveau der Eltern
6. Studiengebühreneffekt? Verdienst 2006/ 2009/ 2012: 60%/ 65%/ 63%

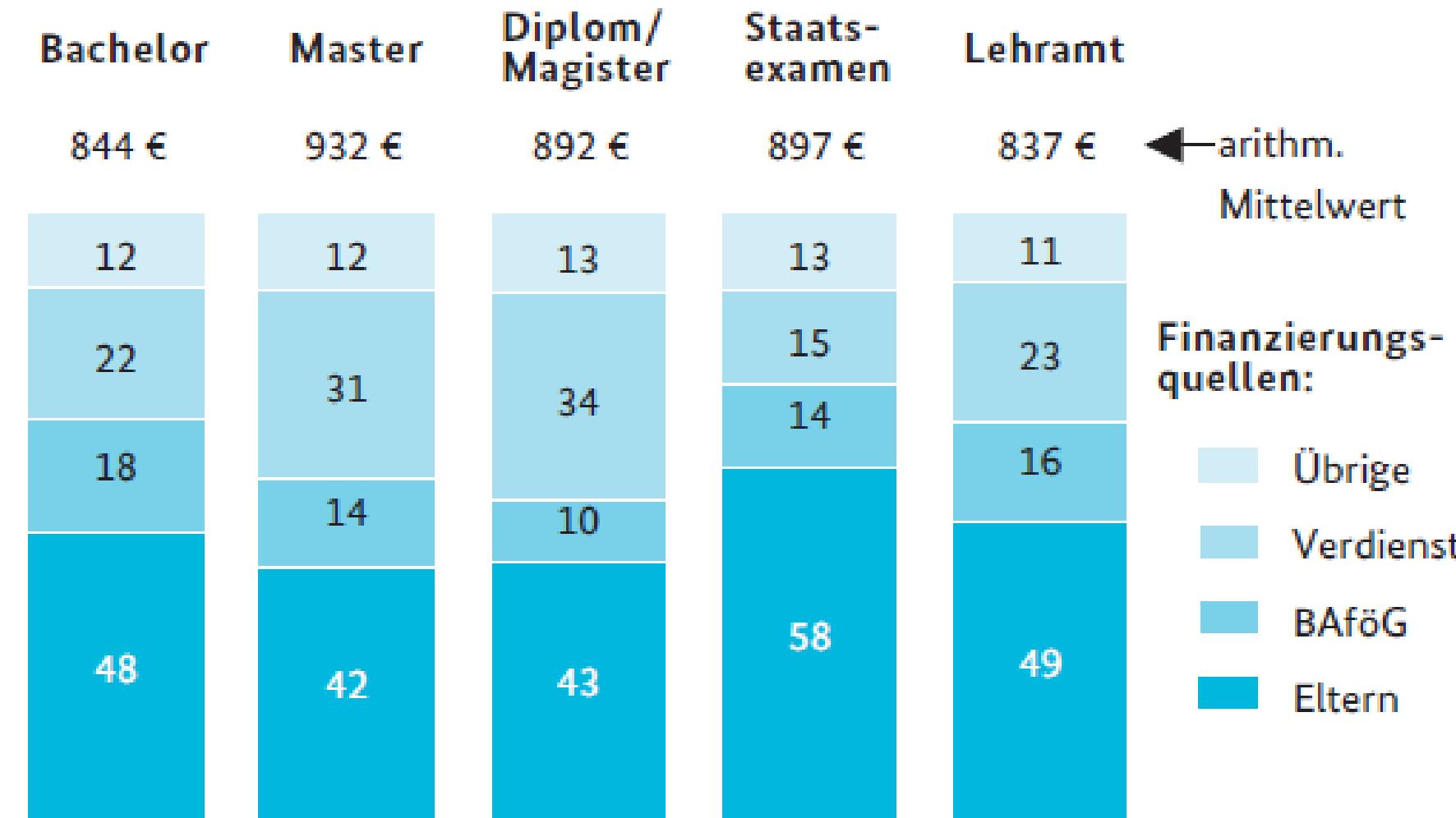
### Bild 6.3 Finanzierungsquellen – Inanspruchnahme und geleistete Beträge

Bezugsgruppe „Normalstudierende“

Finanzierungsquelle	2009			2012		
	Stud.	Beträge in €		Stud.	Beträge in €	
		%	arithm. Mittel		Median	
Elternleistung	87	445	440	87	476	480
- als Barzuwendung	79	338	300	79	358	300
- als unbare Zuwendung	52	228	200	53	250	230
eigener Verdienst aus Tätigkeiten während des Studiums	65	323	265	63	323	300
BAföG	29	430	472	32	443	490
Rückgriff auf Mittel, die vor dem Studium erworben/ angespart wurden	20	122	80	20	129	100
Verwandte, Bekannte	21	82	50	23	83	50
Waisengeld oder Waisenrente	4	223	180	3	217	180
Partner/Partnerin	2	155	100	3	157	100
Stipendium	3	305	200	4	336	300
Bildungskredit von der KfW	1	257	300	1	276	300
Studienkredit von der KfW	3	411	450	4	451	500
Kredit zur Studienfinanzierung von einer anderen Bank/ Sparkasse	1	407	400	1	398	400
sonstige Finanzierungsquellen	3	442	250	4	340	150

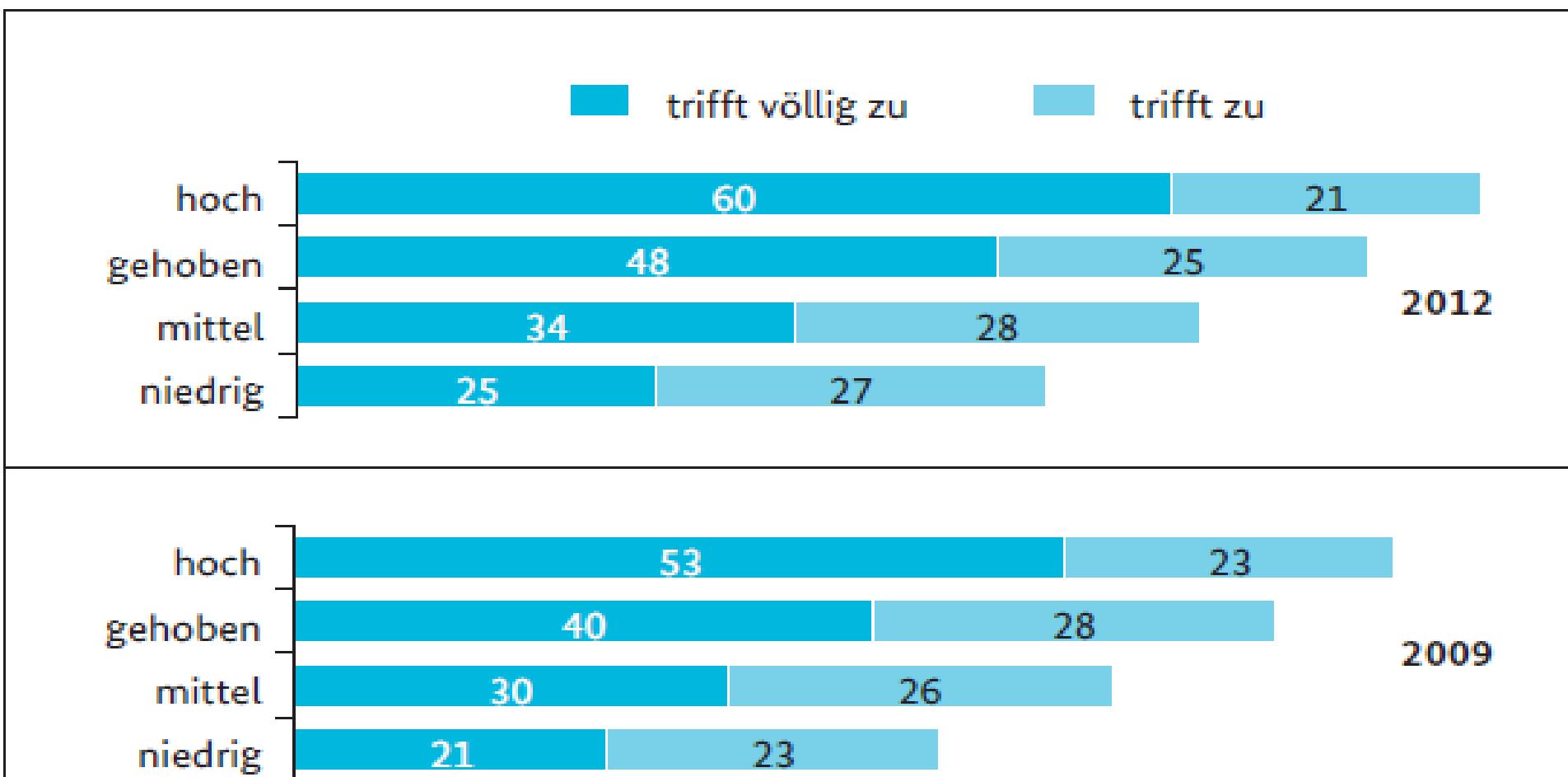
# Bild 6.26 Zusammensetzung der monatlichen Einnahmen 2012 nach angestrebtem Abschluss

Bezugsgruppe „Normalstudierende“, Quellenanteil in %



## Bild 6.29 Finanzierungssicherheit nach der Bildungsherkunft der Studierenden – Zustimmung zur Aussage: Die Finanzierung meines Lebensunterhalts während des Studiums ist sichergestellt

Bezugsgruppe „Normalstudierende“, in % je Herkunftsgruppe



# Die Komplementarität des Bafög

Das BAföG stellt eine beachtliche Komplementarität zwischen der Diversität der Studierendenschaft und den Förderungsmodalitäten her. Diversitätsmerkmale der BAföG Gewährung sind:

- Bedürftigkeit der Empfänger
- Alter der Empfänger, dessen Begrenzung unter bestimmten Bedingungen überschritten werden kann
- Bildungshintergrund der Empfänger
- Wohnform (bei den Eltern oder nicht)
- Studienstufe (BA / MA)
- Auslandsstudium (in besonderen Fällen)
- Ausländer (in bestimmten Fällen)
- Kind(er)

# Bescheidene Komplementarität der meisten Stipendienangebote

Eine Durchsicht von 327 Stipendienangeboten ergab folgenden Eindruck:

- in den weitaus meisten Fällen Lebensunterhalt unterstützt
- Leistung bzw. kognitive Fähigkeiten an erster Stelle der Kriterien, gesellschaftliches Engagement an zweiter Stelle, Bedürftigkeit mit deutlichem Abstand an dritter Stelle.
- Sehr häufige Kriterien: junges Alter; Wohnsitz in einem bestimmten Bundesland; Studium bestimmter Fächer (nahezu alle Fächer genannt); bestimmte Herkunftsländer ausländischer Studierender, Förderung ab einem bestimmten Semester
- Seltener Kriterien : Angehörigkeit zu einer Glaubensgemeinschaft, Förderung Auslandsstudium, Studentinnen, deutsche Studierende, Migrationshintergrund

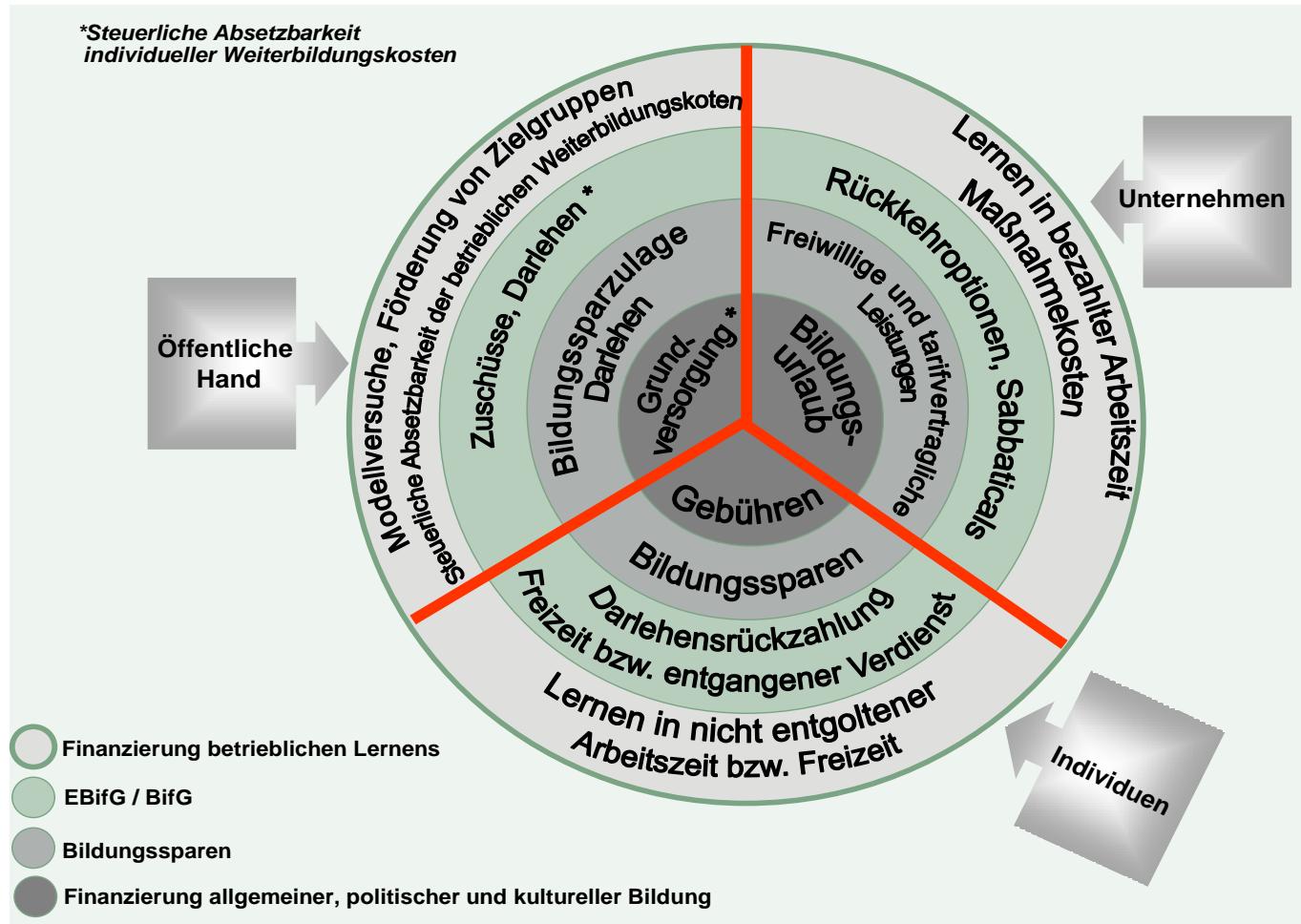
# **Ein Caveat hinsichtlich der Diskussion um Stipendien versus Darlehen**

**Ray Franke, University of Massachusetts, Boston, March 2014:**

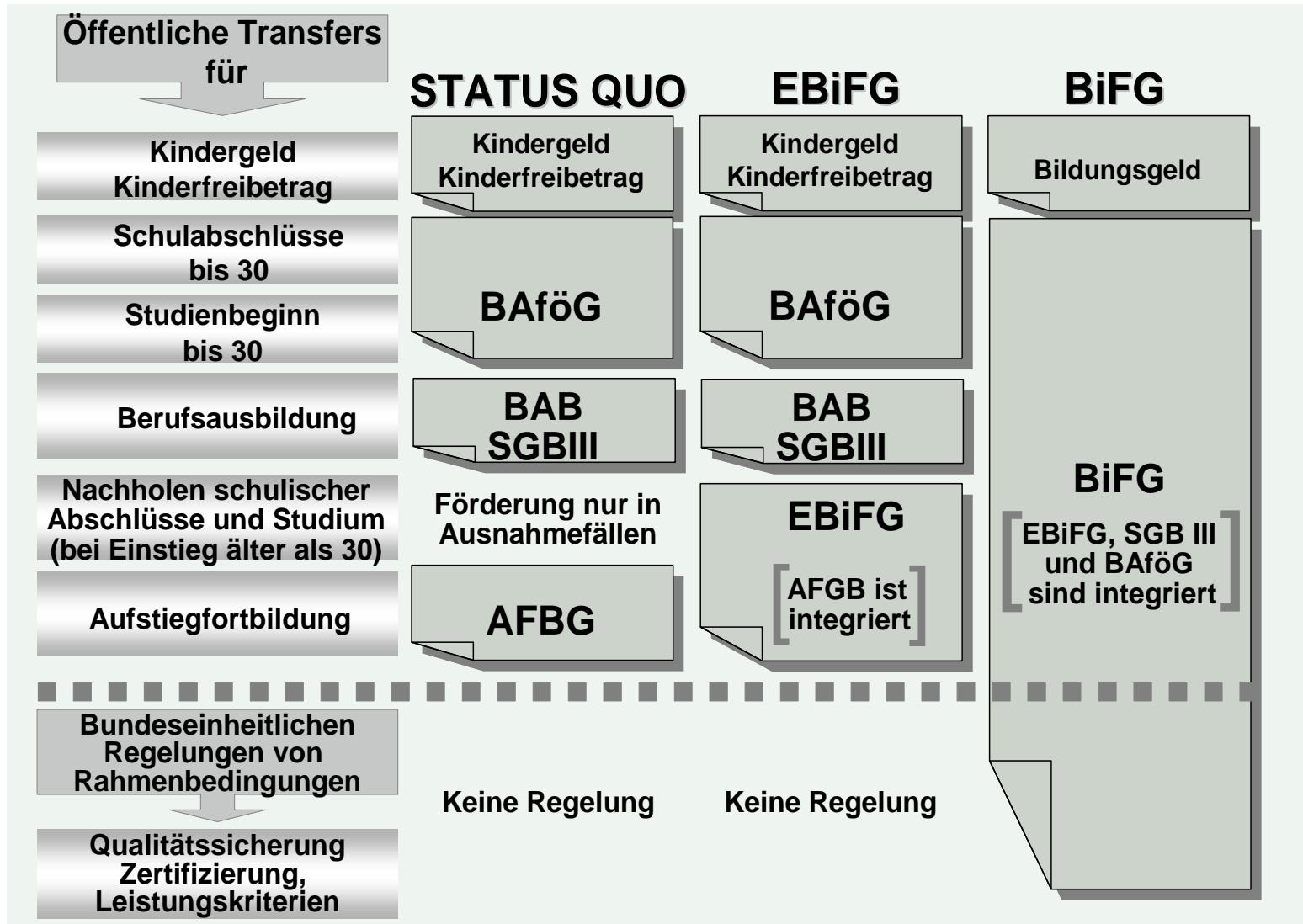
- federal grant aid is found to increase the chances for low-income students to graduate between 2.52% and 2.82% for every \$1,000 in additional aid, the largest positive financial aid factor. Effects for state need-based grants are only marginally smaller, increasing the likelihood to graduate between 2.40% and 2.59%. For an additional \$1,000 in institutional needbased grants, results show that students have a 1.31% to 1.62% higher chance to obtain a baccalaureate degree.
- The second important finding in regard to financial aid and low-income students is the result for unsubsidized loans. Results confirm the hypothesized negative influence on degree completion, as students who receive an additional \$1,000 in unsubsidized (Stafford) loans are 5.66% less likely to graduate within six years – the only negative factor for all aid estimations.

# Die Notwendigkeit der Einbettung der Hochschulfinanzierung in die Finanzierung lebenslangen Lernens

## Kofinanzierung des Lebenslangen Lernens – Instrumente und Inputs der Akteure



## Abb. 3: Öffentliche Förderung des Lebensunterhalts: (Status quo im Vergleich zu den Kommissionsempfehlungen)



# Der Entitlement-Ansatz

- die Philosophie: ein Anspruch jedes Gesellschaftsmitglieds auf gesellschaftlich gewährte und finanzierte Lernzeiten
  - nachpflichtschulisch im Sinne des LLL für Erwachsene oder
  - von Beginn an?
- diversitätsangemessene Steuerung von Studium und Lehre über die Nachfrage (Empowerment), d. h. durch Intelligenz/ Begabung, Neigung/ Interessen, soziale Herkunft/ Bildungsmilieu, Fleiß/ Anstrengung, aber nicht mehr/ kaum noch durch das privat verfügbare Einkommen
- ökonomische Chancengleichheit wird hergestellt
- nötig sind: Regulationssysteme, Informationssysteme/ Transparenz / Qualitäts-sicherungssysteme
- Kohortenmodell

**Herzlichen Dank für Ihre  
Aufmerksamkeit**